

Dresdener Männergesangverein

Unter dem Protektorat S. M. König Friedrich August von Sachsen

Aus Anlaß

seines 40jährigen Bestehens

Dienstag, den 30. Januar 1917, abends $1\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Gewerbehause

Großes Fest-Konzert

unter dem Sonder-Protektorat S. M. König Friedrich August von Sachsen

zum Besten

der auf Befehl Sr. Maj. des Königs
vorgesehenen Heimatdank-Sammlung

Ehrenausschuß:

Vorsitzender: S. Erz. Staatsminister Graf Balthus von Eckstädt, stellv. Vors.: Oberbürgermeister Dr. Blüher, Geh. Kommerzienrat Konsul Arnhold, Erz. Wirkl. Geh. Rat v. Baumann, Erz. Staatsminister Dr. Dr.-Ing. Beck, Geh. Rat Oberbürgermeister a. D. Dr. Beutler, Erwin Bienert, Geh. Kommerzienrat Theodor Bienert, Erz. K. u. K. Österr.-Ung. Gesandter Freiherr v. Braun, Erz. Oberhofmarschall Freiherr v. d. Busche-Streithorst, Erz. Kgl. Kammerer Generalleutnant z. D. v. Criegern, Direktor Dr. Karl Dieterich-Helfenberg, Hofrat Doenges, Erz. Kgl. Bahr. Gesandter Freiherr v. Grunelius, Ministerialdirektor Geh. Rat Heintz, Stadtv.-Vizevorsteher Hofrat Holst, Georg Irrgang, Ministerialdir. Geh. Rat Dr. Koch, Polizeipräsident Röttig, Bürgermeister Dr. Krehshmar, Kreishauptmann Dr. Krug v. Nidda u. v. Falkenstein, Geh. Kommerzienrat Lehmann, Bürgermeister Dr. May, Erz. Wirkl. Geh. Rat Dr. Mehnert, Erz. Minister Graf v. Mehsch-Reichenbach, Erz. Staatsminister Dr. Nagel, Geh. Rat Dr. Otto, Kommerzienrat Albert Naumann, Kommerzienrat Pfund, Kommerzienrat Palmis, Bankdirektor van Roy, Geh. Hofrat Dr. Reichardt, Erz. Generall. v. Schlieben, Prof. Dr. Schumann, Kgl. Pr. Gesandter Graf v. Schwerin, Erz. Dr. Graf v. Seebach, Erz. Finanzminister Dr. v. Seydewitz, Stadtv.-Vorsteher Oberjustizrat Dr. Stöckel, Präsident der Staatseisenbahnen Geh. Rat Dr. Ulbricht, Erz. Wirkl. Geh. Rat Dr. Otto Graf Balthus v. Eckstädt, Landtagspräsident Geh. Hofrat Dr. Vogel, Erz. Staats- u. Kriegsminister Generalleutnant v. Wilsdorf, Professor Wollf, Kommerzienrat Zieh.

Ausführende: Dresdener Männergesangverein

Mitwirkende: Dresdener Philharmonisches Orchester

Solisten: Claere Dux, Königl. Kammerfängerin, Berlin
Bronislaw Hubermann, Berlin

Dirigenten: Königl. Musikdirektor Professor Hugo Jüngst
Hofkapellmeister Kurt Striegler
Edwin Lindner

Preis 20 Pfg.

Vortragsfolge:

1. Weber: **Jubel-Ouvertüre** Dir. Edwin Lindner
2. Jüngst: a) **Liedesweihe** mit Orchester } Dir. Hugo Jüngst
b) **Drei A-cappella-Chöre** }
 Aus früher Minnezeit
 Rosenfrühling
 Emden (Text nebenstehend)
3. Mozart: **Rezitativ und Arie der Gräfin a. „Figaro's Hochzeit“**, für Sopran mit Orchester . Dir. Edwin Lindner
 (Claere Dug) (Text nebenstehend)
4. Mendelssohn: **Violinkonzert, E-Moll** Dir. Edwin Lindner
 Allegro mollo appassionato
 Andante
 Allegro molto vivace
 (Bronislaw Hubermann)
5. Striegler: **Elfenried**, für Männerchor, Sopran und Bariton solo mit Orchester Dir. Kurt Striegler
 (Text von Max Frehgang, Mitglied des M.-G.-V.)
 Die Soli gesungen von Frau Frida Trodler-Striegler (Sopran), Herrn Hofopernsänger Alfred Otto (Bariton) (Text umstehend)
6. Schubert: **Lieder mit Klavierbegleitung** * * *
 a) **Suleika II**
 b) **Gott im Frühling**
 c) **Wohin**
 (Claere Dug) (Text umstehend)
7. Brahms-Joachim: **Zwei ungarische Tänze mit Klavier** . . * * *
 (Bronislaw Hubermann)
8. Jos. Reiter: **Drei Chöre mit Orchester** Dir. Edwin Lindner
 a) **Gebet**
 b) **Sand**
 c) **Bruder Liederlich**. Dem Dresdener Männer-Gesangverein und seinem Dirigenten Edwin Lindner gewidmet (Uraufführung) (Text umstehend)

Am Flügel: Leopold Spielmann, Berlin

Flügel aus dem Lager von Julius Blüthner, Pragerstr.

Lieder = Texte

Liedesweihe

Hugo Füngst, Werk 106

O hehre Kunst von deutscher Art
Laß deine Töne fließen!
Die Götter haben's dir gewahrt,
Die Seelen zu erschließen.
O du mit deiner Wunderkraft,
Die alles Niedre meistert,
Die deutsche Heldengröße schafft,
Zum Höchsten uns begeistert!

Du deutsches Lied, dein Heimatklang
Steig auf in vollen Chören!
In Glück und Not, im Tatendrang
Laß uns dein Mahnen hören!
Gepriesen sei zu jeder Stund'
Dein zaubermächtig Walten,
Gesegnet jeder Liedermund,
Der dir die Treu' gehalten!

Erich Langer

Aus süßer Minnezeit

Hugo Füngst, Werk 58, Nr. 3

So selig klingt kein Lied,
Nacht keins das Herz so weit,
Als wie der schlichte Sang
Aus süßer Minnezeit.

Da geht Erinnerung
Durch uns wie Andacht leis,
Ruft alles Schöne wach,
Was man von damals weiß.

Und das Gemüt erfährt
So stille Seligkeit,
O trauter Wonnelaut
Aus süßer Minnezeit.

Rosenfrühling

Hugo Füngst

Es grünet ein Strauch an des Waldes Saum,
Noch liegen die Blüten all' im Traum;
Brich keine Knospe! Es kommt die Zeit,
Da brechen sie auf in Herrlichkeit:
Nur eine Nacht
Und duftig blühet der Rosen Pracht!

Und schaußt du träumend ein sinnig Kind,
Die Rosen hoffe nicht zu geschwind!
Brich keine Knospe; du bringst nur Leid,
Es hat ja alles schon seine Zeit;
Bis über Nacht
Der Rosenfrühling ist aufgewacht!

Franz Alfred Muth

Emden

Hugo Füngst

Emden, das war dein Flaggenspruch!
Feindlicher Meute Tod und Fluch!
Ehrene Grüße aus deinem Mund
Brachten Schiff um Schiff auf den Grund.
Schürten des Feindes schäumende Wut,
Sangen vom deutschen Heldenmut!
Deutsche Emden, hurra!

Emden, Schiff ohne Hafen und Ruh,
Fliegende, siegende Emden du!
Schlummerst nun selber im tiefen Meer,
Starbst deinem Volke doch nimmermehr,
Ründest der Welt bis in Ewigkeit
Deutschlands Größe und Herrlichkeit!
Deutsche Emden, hurra!

Rezitativ und Arie der Gräfin aus „Figaro's Hochzeit“

Rezitativ.

Arie.

W. A. Mozart

Und Susanne kommt nicht?
Ach! Was heißt das? Wüßt' ich nur,
Wie mein Gatte den Antrag aufgenommen?
Rühn scheint es immer,
Was ich heut' wagen will;
Der Graf ist heftig,
Voll von Mißtrauen; er wird toben!
Allein, was tut's?
Ich wechsle meine Kleider,
Ich nehme die von Susannen,
Sie nimmt die meinen
Und die Nacht ist uns günstig
O Himmel! zu welch' einer niedrigen Rolle
Bin ich gezwungen durch des Gatten Schuld!
Er macht mir unerhörte Pein,
Hintergeht mein treues Herz;
Und darf noch eifern?
Einst war ich angebetet,
Dann verlassen und nun betrogen!
Jetzt muß ich gar zu unwürd'gen Künsten schreiten!

Nur zu flüchtig bist du verschwunden,
Freudenvolle, sel'ge Zeit!
Hin sind jene Rosenstunden,
Treuer Liebe nur geweiht.
O, daß noch für den Verbrecher
Dieses Herz so zärtlich spricht!
Schone seiner, großer Rächer,
Strafe seinen Meineid nicht!
Liebe führ', ach! aus Erbarmen,
Ihn an meine Brust zurück.
Stehst du mir nicht bei, mir Armen,
O! dann stirbt mein ganzes Glück.

(Nach L. da Ponte)

Elfenried

Kurt Striegler

- Chor:** Unter sengender Sonne Strahlenglut
Liegt träumend die rosige Heide.
Geheimnisvoll Weben allüberall;
Rein Laut ringsum in der Weite.
Ein Häuschen steht einsam am Heidesaum,
Beschattet von knorrigen Föhren.
Wie arm auch die Hütte, so reich doch
das Glück
Da drinnen! Wer könnt es wohl stören?
- Sopran:** O Heinar, mein Liebster, welch' selige Zeit
In des Sommers blühenden Tagen,
Wenn die Biene summt, der Falter spielt
Und die Nachtigallen süß schlagen!
- Bariton:** Lieb' Gretelein, wohl ist's im Sommer
so schön,
Doch mehr soll der Herbst uns erfreuen,
Dann hol' ich mein Weibchen in's trau-
liche Heim,
Sag', Grete, wird's dich gereuen?
- Sopran:** Gern werd' ich dir folgen! Doch Liebster
nun eil',
Und hör' meine Bitte beim Scheiden:
Geh' nicht den Pfad am Elfenried,
Den sollst du im Dämmerchein meiden. —
- Chor:** Klar strahlt der Mond überm Heideland.
Dem Bächlein folgt sinnend der Wanderer.
- Bariton:** Was fürchtet Herzliebchen der Niren
Gewalt,
So treu wie ich ist kein anderer.
- Chor:** Da sieht er dicht vor sich das Elfenried,
Den silberglänzenden Weiher.
Wie ward auf dem Weg ihm so drückend
und schwül!
Hier atmet sich's leichter und freier.
Da plötzlich hemmt er die Schritte und blickt
Zum Teich hinab wieder und wieder.
Geheimnisvoll taucht zwischen Schilf
und Ried
Ein glänzender Leib auf und nieder.
Und liebliche Töne erklingen gar süß,
Wie Menschen wohl nie sie erfonnen;
- Sopran:** Was zögerst du, Liebster? Steig nieder
zu mir,
Hier findest du selige Wonnen.
- Chor:** Feucht glänzt ihrer wallenden Locken
Pracht,
Ihr Blick trifft ihn lüstern und lauernd.
Da beugt er verblendet sich nieder zu ihr,
In Liebelust wonnig erschauernd.
Und im berausenden Ruse erlischt
Seiner Lippen fieberndes Brennen.
- Sopran:** „Unsel'ger, hab' ich dich einmal geküßt,
Will ganz ich mein eigen dich nennen“.
- Chor:** Da zuckt es hell durch die dunkle Nacht,
Verschwunden sind Mond und Sterne,
Und heulend und pfeifend jagt der Sturm
Den Heidesand her aus der Ferne.
Doch schneller noch als Gewittersturm
Flich'n angstgequälte Gedanken.
- Sopran:** O Heinar, folgest der Warnung du?
Brach' dich Versuchung ins Wanken?
- Chor:** Durch Nacht und Wetter eilt Grete
dahin;
Ihr Fuß berührt kaum die Erde.
Nur fort, nur fort bis zum Elfenried,
Vielleicht, daß ihm Rettung noch werde. —
Da sieht sie sein Antlitz so totenbleich
Auf den finsternen Fluten dort treiben.
- Sopran:** Mein Heinar! Du liebest die Braut
allein,
Doch ohne dich will ich nicht bleiben.
Ob frevelnd du brachest der Treue
Schwur,
Ich will ihn halten, den meinen,
Und trennte so früh uns der grausame
Tod,
Der Tod soll uns wieder vereinen!
- Chor:** Still ward es am Elfenried. Die Nacht
entweicht,
Der Morgen tagt zögernd aufs neue.
Durch Schilf und Ried aber flüster's leis
Von bräutlicher Liebe und Treue.

Max Freygang

Suleikas II. Gesang

Franz Schubert

Ach, um deine feuchten Schwingen,
West, wie sehr ich dich beneide;
Denn du kannst ihm Kunde bringen,
Was ich in der Trennung leide!

Die Bewegung deiner Flügel
Weckt im Busen stilles Sehnen,
Blumen, Auen, Wald und Hügel
Steh'n bei deinem Hauch in Tränen.

Doch dein mildes sanftes Wehen
Kühlt die wunden Augenlider;

Ach, für Leid müßt ich vergehen,
Hofft' ich nicht zu seh'n ihn wieder!

Eile denn zu meinem Lieben,
Spreche sanft zu seinem Herzen:
Doch vermeid' ihn zu betrüben
Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag' ihm, aber sag's bescheiden:
Seine Liebe sei mein Leben,
Freudiges Gefühl von beiden
Wird mir seine Nähe geben.

Aus dem westfälischen Divan von W. v. Goethe

Gott im Frühling

Schubert

In seinem schimmernden Gewand
Hast du den Frühling uns gesandt
Und Rosen um sein Haupt gewunden;
Hold lächelnd kommt er schon;
Es führen ihn die Stunden
O Gott, auf seinen Blumenthron.

Es geht in Büschen, und sie blüh'n,
Den Fluren kommt ihr frisches Grün,
Und Wäldern wächst ihr Schatten wieder;
Der West lieblosend schwingt
Sein tauendes Gefieder,
Und jeder frohe Vogel singt.

Mit eurer Lieder süßem Klang,
Ihr Vöglein, soll auch mein Gesang
Zum Vater der Natur sich schwingen.
Entzückung reißt mich hin;
Ich will dem Herrn lobsingeln,
Durch den ich wurde, was ich bin.

Joh. Peter U.

Wohin

Ich hör' ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell!

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht, wer den Rat mir gab:
Ich mußte auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter.
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag' ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Tief unten ihren Reih'n.

Laß singen, Gesell, laß rauschen,
Und wand're fröhlich nach!
Es geh'n ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

Gebet

Joh. Keiter, Werk 108 B, Nr. 2

Wenn ich gläubig dir vertraue,
Hoffend auf den Himmel baue,
Liebend dir ins Antlitz schaue —
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn das Unrecht ich bekriege,
Hier vom Glück getragen siege,
Dort verzweifeln unterliege —
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich still dem Feind verzeihe,
Betend, daß sein Glück gedeihe,
Dir, mein Gott, dies Opfer weihe —
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich mutig ohne Klage
Meines Kreuzes Bürde trage,
Allem Erdenglück entsage —
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich in der Brust die Wunde
Dich mit todesblassem Munde
Ruf in meiner letzten Stunde —
Herr, wirst du mir nahe sein? —
Herr, du wirst mir nahe sein!

Mathilde Gräfin Stubenberg

Sand

Joh. Keiter, Werk 108, Nr. 1

Sand, rieselnder Sand,
Immer enteilend,
Auf meiner Hand
Bebendem Rand
Nimmer verweilend. —

Zeit, rinnender Zeit
Rasloses Fluten,
Irdischen Streits,
Menschlichen Leids
Rasches Verbluten. —

Glück, lächelndes Glück,
Sonniges Funkeln,
Eh' man's gedacht
Steht man in Nacht
Weinend im Dunkeln. —

Mathilde Gräfin Stubenberg

Bruder Liederlich

Josef Ritter, Werk 89

Dem Dresdener Männergesangverein und seinem Dirigenten Edwin Lindner freundschaftlichst gewidmet

Die Feder am Sturmhut in Spiel und Gefahren, Halli.
Nie lernst du im Leben noch fasten, noch sparen, Hallo.
Der Dirne laß ich die Wege nicht frei,
Wo Männer sich rausen, da bin ich dabei,
Und wo sie saufen, da sauf ich für drei. Halli und Hallo!

Verdammt, es blieb mir ein Mädchen hängen,
Ich kann sie mir nicht aus dem Herzen zwingen,
Ich glaube, sie war erst sechzehn Jahr,
Trug rote Bänder im schwarzen Haar
Und plauderte wie der lustigste Star.

Was hatte das Mädchel zwei frische Baden;
Krach, konnten die Zähne die Haselnuß knaden.
Sie hat mir das Zimmer mit Blumen geschmückt,
Die wir auf heimlichen Wegen gepflückt,
Wie hab dafür ich ans Herz sie gedrückt.

Ich schenkt ihr ein Kleidchen von gelber Seiden,
Sie sagte, sie möcht mich unsäglich gern leiden;
Und als ich die Taschen ihr vollgesteckt
Mit Pralinés, Feigen und feinem Konfekt,
Da hat sie von morgens bis abends geschleckt.

Wir haben superb uns die Zeit vertrieben, Halli,
Ich wollte, wir wären zusammen geblieben, Hallo.
Doch wurde die Sache mir stark ennuyant,
Ich sagt ihr, daß mich die Regierung ernannt,
Kamele zu kaufen in Samarkand.

Und als ich zum Abschied die Hand gab der Kleinen,
Da fing sie bitterlich an zu weinen.
Was denk ich just heut ohne Unterlaß,
Daß ich ihr so rauh gab den Reisepaß
Wein her, zum Henker! Und da liegt Trumpf As!

Deffes v. Villencron:

